

für 1886 erhoben sich keinerlei nennenswerte Bedenken, derselbe wird bedingungslos gutgeheißen. Hierauf regt Herr Professor Dr. Ruge, unter Hinweis auf den am 1. Mai dieses Jahres in Dresden stattfindenden Geographentag, bei welcher Gelegenheit die Teilnehmer an demselben auch in die sächsische Schweiz geführt werden sollen, an, den Weg durch die Schwedenlöcher gangbar zu machen und die Einweihung desselben mit dieser Versammlung in Verbindung zu bringen. Und in der That verdient die in Aussicht stehende Vereinigung der Geographen nicht nur Deutschlands allein, sondern auch vieler fremder Staaten das ungeteilte Interesse des Gebirgsvereins, denn wenn irgend etwas geeignet ist, unser an so mannigfachen Naturschönheiten reiches vaterländisches Gebirge in weitesten Kreisen bekannt und beliebt zu machen, so ist es eben ein derartiger, in großem Maßstabe zu erwartender Zusammenfluß von Koryphäen der Wissenschaft. Zählte doch der letzte Geographentag in Hamburg 600 Personen. Die Versammlung erklärte sich auch im Prinzip mit dem Vorschlage des Herrn Professor Ruge einverstanden und es wurde der touristischen Abteilung anheimgestellt, sich mit dem Projekt zu beschäftigen; die Sektion giebt sich dabei der Hoffnung hin, daß bei dem Interesse, welches die Staatsbehörden an dem Geographentage nehmen, auch die Kgl. Oberforstmeisterei und mit dieser die direkten Vorgesetzten des Lohmener Reviers sich den Bestrebungen und Arbeiten der Sektion entgegenkommend erweisen werden. Weiter macht Herr Professor Dr. Ruge darauf aufmerksam, daß wir in diesem Jahre das einhundertjährige Jubiläum der sächsischen Schweiz, wenn man es so nennen darf, feiern. Am 13. September nämlich werden es 100 Jahre, daß Göttinger sein erstes Werk über die sächsische Schweiz, die bis dahin noch so ziemlich eine terra incognita war, herausgegeben hat. Die Versammlung ist darüber einig, daß dieser Tag auf irgend eine Weise gefeiert werden möchte und beschließt, die Sache zur weiteren Beratung dem Zentral-Ausschuß anheim zu geben. Mit der Aufnahme von 6 neuen Mitgliedern und einer Anmeldung schloß die Januar-Monatsversammlung. — Aus dem Gebiete der touristischen Angelegenheiten liegt der Sektion ein hochehrfrohliches Schreiben des Herrn Oberförsters Grünwald in Kunnersdorf bei Königstein vor, welcher mitteilt, daß ihm auf seinen Antrag eine weitere Summe zum Aufschluß des Gohrisch von der Kgl. Oberforstmeisterei genehmigt worden sei. Er wird damit nächstes Frühjahr einen Abstieg vom Gohrisch herstellen lassen, durch welchen einige besonders großartige Naturschönheiten für das Publikum aufgeschlossen werden. Ebenso will Herr Oberförster Grünwald den Spitzberg bei Reichstein durch eingehauene Stufen wegsam und mittelst schmalen Steiges den Zugang, von dem Wege nach dem Katzstein bei Kunnersdorf aus, markieren lassen. Die Versammlung begrüßte das Schreiben, welches in so sprechender Weise lebhaftes Interesse für die Vereinsbestrebungen an den Tag legte, mit lautem Beifall. Außer den allsonntäglichen Nachmittagsspaziergängen unternahm die touristische Abteilung am Hohen Neujahrstage eine Exkursionstour nach Wehlen, Teufelsgrund, Kohlberg, Lohmen, Liebenthaler Grund und Pillnitz, welche indessen keine nennenswerte Momente bot. (Auf dem Kohlberg bei Lohmen findet man Dreikantner. D. Red.) Dagegen wurde in der am 16. Januar abgehaltenen Sitzung der touristischen Abteilung seitens des Herrn Dr. Lehmann ein Antrag für den Tourenkalender auf 1886 vorgelegt und motiviert, welcher einstimmig angenommen wird. Das sorgfältig ausgearbeitete Schema verteilt die Touren in ganze und halbe Tages- und Nachmittagspartien, berücksichtigt die hohen Feste, Feiertage und Vollmondszeiten und ist so ganz geeignet, für jeden etwas zu bringen. Es ist nun nur noch zu wünschen, daß die Beteiligung an den Ausflügen eine regere sein möge, als im letzten Jahre, woran allerdings der etwas eilig zusammengestellte Exkursionskalender, welcher meistens weit in die Ferne schweifende und deshalb kostspielige Partien aufwies, schuld gewesen sein mag.

A. Längke, Schriftf.
Sektion Niedersiedlitz. 18. Dezbr. v. J. Hauptversammlung. Jahres- und Kassenbericht ergaben erfreuliche Resultate. Mitgliederzahl auf 162 gestiegen. Die alten bewährten Kräfte, an ihrer Spitze Herr Lehrer Gröschel, wurden wieder in den Vorstand gewählt. Die gegenwärtige Verpachtung des Luturm-Restaurants wird auf die nächsten zwei Jahre verlängert. — Am 6. Jan. d. J. Abhaltung eines sehr animierten, reich besuchten Familienabends in Beils Gasthof zu Niedersiedlitz. Das Programm desselben brachte wieder mannigfache musikalische und andere Genüsse — Vorträge der wackern Sektionskapelle, Sologesänge (Frau Dr. Bamberg, Herr Kantor Witzmann-Plauen), Piaton- und Violin-Solos, (Herr Enterlein und Herr Häbler), Deklamation (Frau Determann). Große Heiterkeit erregte die Aufführung der komischen Bauernsymphonie von Mozart durch kostümierte Mitglieder der Sektionskapelle. — Am 26. Jan. veranstaltete die Sektionskapelle in Verbindung mit dem Männergesangsverein von Lockwitz im obern Gasthofe zu Lockwitz eine Konzertaufführung zum Besten armer würdiger Konfirmanden in Lockwitz, wodurch ein Reinertrag von 90 Mark für den gedachten wohlthätigen Zweck erzielt wurde.

Sektion Niedersiedlitz. Monatssitzung am 22. Januar. Den größten Teil des Abends füllte ein, die zahlreichen Zuhörer in hohem Grade fesselnder Vortrag des Herrn Kantor Künzel aus Pirna über eine vor drei Jahren von ihm gemachte Reise nach dem Oetzthal-Ferner aus. Der Vortrag war so packend und für weitere Kreise so interessant, daß wir uns veranlaßt fühlen, einzelne in demselben vorkommende Schilderungen etwas ausführlicher mitzuteilen. Mit Uebergang seiner von Dresden aus über München durch Oberbayern gemachten Reise, begann der Sprecher seine Reiseschilderung bei der, 7 Meilen oberhalb Innsbruck im Innthale gelegenen Stadt Imst, in deren Nähe sich die von Süden her aus

dem Oetzthale kommende Ache in den Inn ergießt. Das Oetzthal hat den Charakter mancher anderen Alpenhöher, d. h. man steigt in demselben nicht ohne Unterbrechung stetig empor, sondern dasselbe erhebt sich in 5 bis 6 Stufen. Weite fruchtbare fast horizontale Thalebene, in denen Flachs, Mais und anderes Getreide, sowie Obst gebaut wird, wechseln mit engen klammartigen Schluchten ab, die mit großen Felsblöcken erfüllt sind, zwischen welchen sich die Ache wild tobend und schäumend hindurch winden muß. Bei jeder solchen Schlucht erhöht sich das Thal plötzlich um 100 bis 200 m. Diese verschiedenen Terrassen oder Stockwerke müssen, nachdem man erst stundenlang eben fortgewandelt ist, oft auf furchtbar schauerlichen, in den engen, düstern Schluchten emporführenden Treppen erstiegen werden. Bei der Wanderung durch das Oetzthal bewunderten die Reisenden in einem von Westen her einmündenden Seitenthale den großartigsten Wasserfall Tirols, den herrlichen Staibenfall, der in zwei Absätzen von 90 und 60 m aus einer Höhe von 150 m vom Felsen in das Thal herabstürzt. In Sölden nahmen die Wanderer einen vom deutschen und österreichischen Alpenverein geprüften und darum vertrauenswürdigen Führer, namens Anton Nischler, an, der sich als ein braver, treuherziger und intelligenter Mensch bewährte. Von hier zieht sich bis zu dem 1½ Stunde entfernten, am Ende des Thales gelegenen Dorfe Zwieselstein der wildeste Teil des Oetzthales hin. Bei Zwieselstein teilt sich letzteres in zwei Arme, westlich in das Thal von Vend und östlich in das Thal von Gurgl. Die Wanderer stiegen im Gurgler Thal empor, langten — es war an einem Sonnabend — abends in Obergurgl an, dem höchst gelegenen Dorfe Europas (1900 m), herzlich bewillkommt von dem weitbekannten würdigen und freundlichen Kurat Gärber, der seit länger als 20 Jahren als Pfarrer in dieser hochgebirgischen Einöde lebt und mit unendlicher Aufopferung bemüht ist, zum Segen seiner blutarmen Gemeinde das wunderbare Hochgebirge mehr und mehr zu erschließen und den dort verkehrenden Naturfreunden auch leibliche Labung und gastliches Obdach zu gewähren. Die Reisenden wollten noch am Abend mit ihrem Führer Nischler die für den morgenden Tag vorzunehmende Partie besprechen. Aber da kamen sie schön an. Sonntags führt kein Führer über das Hochgebirge und trotz Versprechen höheren Lohnes war der wackere Nischler nicht dazu zu gewinnen. An seinem unerschütterlichen: „Erst muß ich morgen zur Messen und nach der Messen ischt es zu spät“ scheiterte alle Ueberredungskunst. Die Wanderer mußten daher den Sonntag in Gurgl verweilen und sich mit einem Ausfluge in dessen großartige Umgebung begnügen, der den tollkühnen Kletterern einen nicht ohne Lebensgefahr gepflückten Strauß Edelweiss einbrachte. Selbstverständlich besuchten sie am Morgen den Gottesdienst in dem vom Friedhof umgebenen Kirchlein des Ortes, nach welchem während des lieblichen Geläutes der Glocken, das in diesem einsamen Hochgebirgskessel das Gemüt ganz wunderbar berührte, die Bewohner aus dem Thale und von der Höhe in ihrer kleidsamen Sonntagstracht herbeieilten. Die Predigt, welche der Kurat Gärber hielt, war so originell und urwüchsig, wie der ganze Mann. Er predigte nach Verlesung des Bibelabschnittes, welcher von der Speisung der 5000 Mann mit fünf Broden und zwei Fischen handelt, über die „Zufriedenheit“ und sagte wörtlich folgendes: „Ihr seid nit zufrieden, daß ihr in einer so herrlichen, großartigen Gegend wohnt, zu der alljährlich viele Hunderte kommen, um ihre Schönheit zu genießen; ihr seid nit zufrieden, daß ihr euer Auskommen habt, ischt es auch bescheiden, so könnt ihr doch des Sonntags euer Fleisch und manchmal auch ein Backhuhn verzehren und des Abends zwei, drei und mehr Schöppli Wein trinken — ich weisch ja das am besten. Seht dagegen einmal die armen Menschen an, welche dem Herrn folgten, viele Tage hatten sie nur dem Herrn zugehört und nix gessen, nix getrunken, dös hättet ihr nun schon gar nit ausgehalten; und als endlich der Herr sie speiste, was gab es da? 5 Gerstenbrode und zwei Fische, und ihrer waren 5000, da könnt ihr nun denken, was da auf Jeden für ein Happen kommen ischt.“ — Am nächsten Morgen wurde die eigentliche Gletscherpartie über die Oetzthal-Ferner-Gruppe angetreten. Anfangs ging es über Schneeflächen, auf denen man mitunter bis an den Leib im Schnee einsank. Auf dem Gletscher selbst wurden die Wanderer angeseilt, wobei der Führer sich das Seil um den Leib band, die andern folgten ihm in je drei Meter Entfernung, das straff gespannte Seil um den linken Arm und bei dem Letzten wieder um den Leib gewunden. In langsamem Takt dem Gletscher vorwärts, wobei die Hochsommersonne den Reisenden viel zu schaffen machte und ihnen, trotz Einfeibung des Gesichtes mit Talg, die Haut verbrannte. Nach 16 stündigem Marsche erreichte man die 2522 Meter hoch, mitten im Eise gelegene Samoa-Hütte. Hier wurde übernachtet und am nächsten Morgen früh 2 Uhr bei 6 Grad Kälte wieder aufgebrochen, um die höchste Kuppe des Gebirgs, den Similaun (3599 m), zu besteigen. Ueber meterbreite Spalten von unergründlicher Tiefe mußte mit kühnem Sprunge hinweggesetzt werden. Einmal versank der voranschreitende Führer plötzlich in einer verschneiten Spalte bis an die Arme; doch ein kräftiges Anziehen des Seiles durch die andern und sein schnell quer über die Spalte gelegter Alpenstock halfen ihm wieder auf die Beine. Als man sich der steilen Kuppe näherte, schnallte der Führer eigenhändig den Wanderern die Steigeisen an, prüfte dann nochmals sorgsam das Seil und langte ein zweites heraus, das er an der rechten Seite der Reisenden befestigte. Bei jedem Schritt mußte Nischler mit der Hacke Stufen in das Eis einschlagen, in welche die Nachfolgenden den Fuß einsetzten. Endlich war die Spitze erreicht, ein kleines Felsplateau, auf welchem höchstens zehn Personen Platz hatten. Nachdem man sich einigermaßen von der austrengenden Steigpartie erholt hatte, gab man sich dem Hochgenusse der großartigen, 30 Meilen im Umkreis fassenden, durch die klarste